

\*  
Tipps

URANIA

Die URANIA, An der Urania 17, bietet heute folgende Veranstaltungen an:  
**15.30 Uhr:** Königin Luise von Preußen – geliebt, verklart und unvergessen. Diavortrag von Uwe Marek;  
**17.30 Uhr:** Literatur, Identität und Philosophie – Ingeborg Bachmann und andere Autoren. Vortrag und Diskussion in der Reihe »Literatur und Philosophie« mit Dr. Thomas Schäfer;  
**19.30 Uhr:** Auf den Spuren Sven Hedins – die Wüste Taklamakan. Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Michael Succow.

Freizeit

»**Ein Abend für Wladimir**« – Konzert anlässlich des 30. Todestages von Wladimir Wyssozki im Rahmen des »Festival Musik & Politik« mit Reinhold Andert, der Gruppe »Wildemann«, Oksana Bulgakowa und Dieter Hochmuth, Dan Fagerquist, Victor Hoffmann und Ilja Timakow, Stefan Körbel, Umka und Band »Bronnewik« heute, 19 Uhr, in der »WABE«, Danziger Straße 101.

»**Über Frauen und andere Köstlichkeiten**« – Veranstaltung mit Schauspieler und Sänger Giso Weißbach heute, 19 Uhr, im »Tschechow-Theater«, Märkische Allee 401.

**R&R, Funk, Rock Blues** präsentiert die »SOKO HAUBACH« heute ab 20 Uhr im Café »Schneiders«, Frankenstraße 13 (Schöneberg).

»**Jenseits von Angela**« – Topaktuelle Parodie auf den SCHWARZGELBEN Politikpopulismus heute, 20 Uhr, und am 27.2., 17 und 20 Uhr, in der »DISTEL«, Friedrichstraße 101.

»**Wenn ich mir was wünschen dürfte...**« – Friedrich-Hollaender-Abend heute und am 27.2., jeweils 20 Uhr, im »Zimmertheater Karlsruhorst«, Treskowallee 112.

»**Habe nun – ach**« – Produktion der freien Theatergruppe »theaterlos« heute und am 27.2., jeweils 20 Uhr, im Theater »Verlängertes Wohnzimmer«, Frankfurter Allee 91 (Friedrichshain).

»**Puppen ante Portas**« – Vergnüglicher Abend mit Sketchen von Lortot heute und am 27.2., jeweils 20 Uhr, am 28.2., 17 Uhr, im Theater »Zitadelle«, Am Juliusurm (Haselhorst).

»**Königs Weltreise**« – Schatten-theater mit Musik heute, am 27. und 28.2., jeweils 20 Uhr, in der »Schaubude Berlin«, Greifswalder Straße 81-84.

**2. Lange Nacht des Musiktheaters** mit Studierenden der HfM, der UdK und der FU am 27.2. ab 18 Uhr in der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, Charlottenstraße 55 (Mitte).

»**Possenreißer mit Grütze im Kopf**« – Humor-Power mit Fips Asmussen am 27.2., 20 Uhr, im Freizeitforum, Marzahn Promenade 55.

»**Am Anfang heiß ich Ende**« – Fantastisches visuelles Hörtheater mit Texten von Michael Ende am 27. und 28.2., jeweils 20 Uhr, im »Theater unterm Dach«, Danziger Straße 101.

»**REGEN.FÄLLE**« – Tragikomödie nach Motiven aus Karen Duves »Regenroman« mit Sven Brormann, Antonia Tittel, Bernhard Twickler, Christopher Weiss und Alina Manoukian am 27. und 28.2., jeweils 20 Uhr, im »Theaterdiscounter«, Klosterstraße 44 (Mitte).

Führungen

»**Spandauer Vorstadt: Vom Schiffbauerdamm zu den Hackeschen Höfen**« – 27.2., Treffpunkt 14 Uhr vor dem »Ganymed«, Schiffbauerdamm 5.

»**Prenzlauer Berg intern: Gethsemane bis Kollwitzplatz – Stadtquartier der Brüche und Sehnsüchte**« – 27.2., Treffpunkt 14 Uhr vor der Gethsemanekirche, Stargarder Straße.

»**Tiergarten: Das Hansaviertel – eine westöstliche Wiederentdeckung nach fünfzig Jahren**« – 28.2., Treffpunkt 14 Uhr vor dem »Grips-Theater« am Hansaplatz.

# Ausweg aus häuslicher Gewalt

Frauzentrum Paula Panke unterhält seit 15 Jahren eine Zufluchtswohnung

Von Uta Herrmann

Als vor 15 Jahren vom Frauzentrum Paula Panke eine anonyme Zufluchtswohnung eingerichtet wurde, war der eingetragene Verein fünf Jahre alt. Seit dieser Zeit kamen immer wieder Frauen in das Pankower Zentrum, um hier Schutz und Beratung zu finden. Sie waren Opfer von häuslicher Gewalt geworden, suchten Zuflucht und vor allem Hilfe. Um ihnen dauerhaft zu helfen und einen Ausweg aus Gewalt und Misshandlungen zu zeigen, erweiterte das Frauzentrum sein umfangreiches Beratungsangebot um eine Zufluchtswohnung für Frauen und deren Kinder.

»Drei Frauen und zwei Kinder wohnen derzeit in den vier Zimmern«, erklärt gestern in einem Pressegespräch gegenüber ND Projektleiterin Birgit vom Frauzentrum. Sie arbeitet seit zwei Jahren hier und möchte, um die Frauen besser schützen zu können, nicht ihren vollständigen Namen nennen. Ebenso die zweite Sozialpädagogin Ursula, die Frauen und

Kinder seit vier Jahren in der Wohnung betreut. Jubiläen sind häufig ein Grund zum Feiern. »In diesem Fall jedoch, wäre es schön, wenn wir die Wohnung nicht mehr bräuchten«, meint die Projektleiterin. Dennoch ist sie froh, dass sie solange die zu etwa 90 Prozent ausgelastete Zufluchtsstätte tragen können. Das ist auch möglich geworden, weil häusliche Gewalt kein Tabuthema mehr ist und die Bereitschaft in der Gesellschaft wächst, auch etwas gegen Gewalt im privaten Bereich zu unternehmen. Finanziell unterstützt wird Paula Panke dabei vom Bezirk und vom Senat.

Untersuchungen belegen, dass jede vierte Frau in Deutschland Formen körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt durch ihre Partner in den eigenen vier Wänden erfährt. Oft dauert es Jahre, bis sich die Betroffenen an Beratungsstellen wenden. »Sie schämen sich, suchen nicht selten beim eigenen Verhalten die Schuld, wollen den Kindern nicht den Vater nehmen und hoffen auf bessere Zeiten.« Diese Erfahrungen machen die So-

zialarbeiterinnen immer wieder. Akut von Gewalt betroffenen Frauen raten sie, in ein Frauenhaus zu fliehen, die es seit Mitte der 70er Jahre in Berlin gibt und deren Angebot kostenlos ist. Vor den Einzug in eine Wohnung gibt es dagegen erst ein Vorgespräch. Mietkosten werden geklärt, ebenso die Hilfe bei Ämtergängen oder Unterstützung beim eigenen Weg in einen neuen, gewaltlosen Lebensabschnitt. Vier bis sechs Monate wohnen durchschnittlich die Frauen mit ihren Kindern in dieser Zufluchts-WG. Es ist der erste Schritt in eine eigene Wohnung, hier finden sie Abstand und Ruhe und vor allem professionelle Beratung.

»Die körperliche Gewalt steht nicht in Vordergrund, ganz selten kommen Frauen, die offensichtlich geschlagen wurden. Vielmehr ist es die oft jahrelange psychische Gewalt, die die Frauen belastet«, weiß Birgit. Es gibt Frauen, die ständig kontrolliert werden, obwohl sie arbeiten, kein eigenes Geld haben und vieles mehr. Zugenommen hat auch die Verschuldung von Frauen, ebenso psychische Auffälligkeit-

ten. Ein Drittel der Frauen, die bei Paula Panke Schutz suchen, sind Migratinnen, insbesondere aus Osteuropa. Für Sprachmittler hat das Zentrum kein Geld. Die Gebärdensprache jedoch beherrschen die Mitarbeiter. Sie haben auch die DVD mit Hilfsangeboten speziell für gehörlose und schwerhörige Frauen mitgestaltet, die gerade erschienen ist. »Unser Wunsch ist es, dass nun auch unsere Wohnung technisch für Gehörlose ausgerüstet wird«, meint die Projektleiterin. »Und mehr spezielle Angebote für Kinder, die nicht nur unter dem Schulwechsel leiden«, ergänzt ihre Kollegin.

Zufluchtswohnungen gibt es seit 1983 in Berlin, ein bis heute einmaliges Angebot bundesweit. 43 sind es in neun Bezirken, die Platz für 117 Frauen in Gemeinschafts- oder Einzelwohnungen bieten.

*Frauzentrum Paula Panke e.V. Schulstr. 25, 13187 Pankow, Tel.: 485 47 02, www.paula-panke.de – bei akuter Gewalt die BIG Hotline 030-611 0300 oder die Polizei 110 anrufen.*

## Kältebus

In einer Langversion und mit einfachen Plastiksitzen ist seit gestern der neue Kältebus der Stadtmission unterwegs. Mit dem von Vattenfall bezahlten blauen Fahrzeug wird noch bis 31. März Wohnungslosen, die nicht mehr aus eigener Kraft eine Notübernachtung erreichen können, lebensrettende Hilfe zuteil.

Foto: Ulli Winkler



## Wenn die Zukunft in die Ferne rückt

Familienbeirat informiert über Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in Berlin

Von Andreas Heinz

Immer noch trifft es vor allem die Frauen. Wenn ein Familienangehöriger zum Pflegefall wird, kümmern sich meist Partnerinnen, Töchter, Schwiegertöchter oder Enkelinnen um den Kranken. Das geht aus einer Studie des Berliner Instituts für sozialwissenschaftlichen Transfer (SowiTra) hervor. 171 000 Berliner haben danach Pflegeaufgaben übernommen, drei Viertel von ihnen sind weiblich.

»Die Pflege ist nicht nur eine hohe emotionale Belastung für die Angehörigen. Sie müssen auch noch den Spagat zwischen Pflege und Beruf bewältigen«, so Svenja Pfahl von SowiTra. Die Soziologin berichtete am Mittwochabend über ihre Erfahrungen im Umgang mit Pflegebedürftigen. Der Berliner Familienbeirat hatte zu einem Infoabend eingeladen, um Fachleute zum Thema »Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in Berlin« zu Wort kommen zu lassen.

»In der Hauptstadt gibt es ganz gute Grundstrukturen und viele Pflegeangebote«, hat Pfahl festgestellt. Wichtig sei, Firmen zu beraten, wie Arbeitnehmer weiter in ihrem Beruf arbeiten und sich trotzdem um den Pflegebedürftigen kümmern können. Das beginne damit, dass sich ein ambulanter Pflegedienst morgens verspäten könne. Der Angehörige komme zu spät zur Arbeit, der ganze Tagesplan sei geplatzt.

»Pflege ist ein Vollzeitjob«, hat Pfahl festgestellt. Im Schnitt kummere sich die »Hauptpflegerperson« 37 Stunden pro Woche um den Pflegebedürftigen und das rund acht Jahre lang. »Wenn die eigene Zukunft in weite Ferne rückt, kann das zu großen Problemen führen«, so Pfahl weiter.

Um die häuslichen Helfer aus diesem Teufelskreis zu holen, haben sich Organisationen wie der Paritätische Wohlfahrtsverband, Pflegedienste, Krankenkassen, Volkshochschulen und die Industrie- und Handelskammer zusammengetan, um Betroffene mit Rat und auch Tat zu unterstützen.

In einigen Betrieben wird schon informiert und Hilfe angeboten. Dazu gehört nach eigenen Angaben die Berliner Stadtreinigung (BSR). Angela Janecke von der Gesundheits- und Sozialberatung des Unternehmens berichtete über die Einrichtung einer Dienstvereinbarung »Flexible Arbeitszeit« und das Familiennetzwerk »Hilfe zur Selbsthilfe«. Auch Gesundheitslotsen seien ausgebildet worden.

Die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit hat gleich ein »Diversity Management« eingerichtet, um eine optimale »Worklife Balance« zu erreichen. Die stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte Petra Zschiesche übersetzte dem stauenden Publikum: »Mit Diversity, also Vielfalt, soll berücksichtigt werden, dass man sich hilft und

ergänzt, die gegenseitigen Potenziale nutzt.« Ziel sei die »Worklife Balance«, ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von Arbeit und Privatleben. Angebote der Regionaldirektion: Telearbeit von zu Hause und die Einrichtung eines Langzeitkontos.

Auf diesem Konto können bis zu 230 Überstunden angesammelt werden. Dann kann der Arbeitnehmer bei voller Bezahlung drei Monate zu Hause bleiben. Auch eine Schnupper-Teilzeit von maximal sechs Monaten wird offeriert. Wem's nicht gefällt, kann wieder in die Vollzeit einsteigen. »Wir wollen unseren Beschäftigten die Möglichkeit geben, sich intensiv mit dem Thema Pflege auseinanderzusetzen«, sagte Zschiesche.

»Arbeitnehmer dürfen nicht vergessen, dass es ein Pflegezeitgesetz gibt«, erinnerte Svenja Pfahl. Die Beschäftigten haben danach Anspruch auf bis zu sechs Monate Freistellung, um sich intensiv kümmern zu können. Allerdings müsse eine Pflegestufe vorliegen. Bei akuten Fällen gibt es bis zu zehn unbezahlte freie Tage. Ein ärztliches Attest genügt.

2007 gab es in Berlin rund 96 000 Pflegebedürftige, hat SowiTra recherchiert. Davon erhielten etwa 23 000 Sozialhilfe für ihre Pflege. Bis 2020 wird die Zahl der Pflegebedürftigen um rund ein Drittel steigen, so die Prognose.

[www.familienbeirat-berlin.de](http://www.familienbeirat-berlin.de)

## Gedenkfete für Hans Spoelstra

Von Klaus Teßmann

Mit einem Gedenkkonzert wollen Jugendliche an ihren Sozialarbeiter, Freund, Kollegen und Wegbegleiter, den Liedermacher Hans Spoelstra erinnern. Der Sozialarbeiter war am 6. August 2009 verstorben, nun organisieren die Jugendlichen aus seiner ehemaligen »Gruppe 485«, eine »Bestattungsfete« gemeinsam mit Familienmitgliedern, Freunden, Kollegen, musikalischen und politischen Wegbegleitern.

Hans Spoelstra ging zu den Jugendlichen, die sich selbst aufgeben hatten, die von der Gesellschaft an den Rand gedrückt worden waren. Mit seinen Liedern erreichte er sie. In Lichtenberg und Hellersdorf beteiligte er sich an vielen Veranstaltungen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Neofaschismus. Mit Hellersdorfer Jugendlichen sammelte er Ende der 90er Jahre Spenden für Opfer des Krieges in Jugoslawien. Gemeinsam mit den Jugendlichen brachte er medizinische Geräte, Medikamente und andere lebenswichtige Dinge nach Serbien.

Die Gruppe um Hans Spoelstra beteiligte sich am Bau des Friedenszeichens am Hellersdorfer Rohrbruchpark, an Aktionen wie dem »Maifest der Kulturen« und Gedenkveranstaltungen zum Weltfriedenstag.

Konzert am 27. 2., 18 Uhr, Kiezspinn, Schulze-Boysen-Straße 38

Nachrichten

### S-Bahn spendiert zwei Monate freie Fahrt

(AFP). Kunden der Berliner S-Bahn werden noch einmal für die vielen Probleme im Nahverkehr entschädigt: In den letzten beiden Monaten des Jahres sollen Abonnenten kostenfrei fahren, wie die S-Bahn am Donnerstag in Berlin mitteilte. Das Entschuldigungsangebot kostet rund 70 Millionen Euro. Es war nach einem Treffen von Bahn-Chef Rüdiger Grube mit Berlins Regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) vereinbart worden. Die S-Bahn hatte bereits im Dezember vergangenen Jahres Stammkunden die Kosten fürs Monatsticket erstattet. Wie damals werden auch in diesem Winter nicht nur Abonnenten, sondern auch Studenten im November und Dezember umsonst fahren.

### Innenstadtbezirk lehnt Kürzungen ab

(dpa). Das Bezirksparlament Friedrichshain-Kreuzberg hat einen Entwurf für den Doppelhaushalt 2010 und 2011 abgelehnt. Die stärkste Partei, die Grünen, und die Oppositionsparteien LINKE, CDU und FDP stimmten am Mittwochabend gegen die Pläne von SPD. »Wir können die Kürzungsvorhaben des SPD-geführten Senats in unserem Bezirk nicht verantworten«, sagte ein Sprecher der Grünen-Bezirksfraktion am Donnerstag. Damit unterstehe der aktuelle Haushalt weiterhin der Senatsfinanzverwaltung. Wegen unzureichender Zuweisungen des Landes würden laut Mitteilung Schließungen von Sozialeinrichtungen drohen.

### Haftbefehl nach Totschlag in Neukölln

(dpa). Nach der Entdeckung einer erstochenen Frau in Neukölln sitzt ein Tatverdächtiger jetzt in Untersuchungshaft. Gegen den 16-Jährigen sei Haftbefehl wegen Totschlagsverdachts erlassen worden, teilte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft mit. Der Verdächtige gehöre zum privaten Umfeld der Frau. Die Anklagebehörde gab sich aus »ermittlungstaktischen Gründen« wortkarg. Nach Medienberichten soll das Motiv für das Familiendrama Eifersucht und die Verletzung der Familienehre gewesen sein.

### Dienstwaffe futsch – aber wiedergefunden

(dpa). Der dreiste Einbrecher flüchtete. Nicht nur die Festnahme am Mittwochabend in Pankow ging schief. Der Unbekannte entriß darüber hinaus einem Polizisten auch noch die Dienstwaffe, bevor er in der Dunkelheit verschwand. Der Beamte erlitt einen Schock. Am Donnerstagmorgen wurde die Pistole nun in der Nähe des Tatortes in der Borkumstraße gefunden. Es sei daraus kein Schuss abgefeuert worden, teilte die Polizei weiter mit.

ANZEIGEN

### Glückwünsche

HERLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM  
**80. GEBURTSTAG AN**  
**EQON FREYER**  
 ÜBERMITTELT DER  
 „FREUNDKREIS JUGENDWEIHE“

### Dienstleistung

Beiladungen, Umzüge, Umzugsmaterial, BRDweit, Standby, sofort Umzugsbahnhof, zapf.de ☎ (030) 6106 2121

### Spendenaktion

**Solidarität mit Kubas Kindern!**  
 Tel./Fax (030) 24 00 94 70  
**KorEn** E-Mail: karen.ev@t-online.de